

Die Rose.

Gedicht von Fr. Schlegel.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 408b

FRANZ SCHUBERT.

Zweite Fassung.

Mässig, zart.

Singstimme.

Es lockte schöne Wär-me,

mich an das Licht zu wa-gen, da brann-ten wil-de Glu - - then, das muss ich e-wig

cre - - scen - - do

kla-gen. Ich konnte lan-ge blü - hen in mil - den hei-tern

Ta-gen; nun muss ich frü-he wel - - ken, dem Le - ben schon ent - sa-gen.

cre - - scen - - do

Es kam die Mor-gen - rö - - the, da

liess ich al - les Za - - gen und öff - - ne - te die Knos - - pe, wo

al - - le Rei - ze - la - - gen. Ich kann - - te freund - lich duf - ten und

mei - - ne Kro - ne tra - gen, da ward zu heiss die Son - - ne, die

cresc. *f* *pp*

tardando

muss ich drum ver - - kla - - gen. Was soll der mil - de A - bend?

ritard. *p*

muss ich nun trau - rig fra - gen; er kann mich nicht mehr

ret - ten, die Schmer - zen nicht ver - ja - gen.

Die Rö - the ist ver - bli - chen, bald wird mich Käl - te

na - gen; mein kur - zes jun - ges Le - ben wollt' ich noch ster - bend

pp ritardando
sa - gen, wollt' ich noch ster - bend sa - gen.